

Spielerisches Ohrenöffnen

„Musik zum Anfassen“ ist der etwas andere Musikunterricht

Wie klingt ein blinkendes Licht? Darüber muss man schon ein wenig diskutieren. Der Perkussionist Stefan Blum hat zwar viele tönende Dinge dabei, aber so recht passen mag keines davon. Denn der Expertenkreis, der über die Angebote zur Vertonung zu entscheiden hat, ist kritisch. Sehr kritisch. Es ist gar nicht so leicht, einen Konsens zu finden, wenn sich rund 20 angehende Komponisten versammeln, um auf dem Boden hockend eine dramatische Skizze mit Musik zu entwerfen. Und schließlich soll ja keinem eine Meinung, die nicht die seine ist, oktroyiert werden.

Die Rettung kommt von Maria Reiter. Ein hoher Ton vom Akkordeon, sanft pulsierend, darauf können sie sich einigen, die Schülerinnen und Schüler der Klasse 4 a der Grundschule an der Flurstraße in Haidhausen. Denn die stellen das Gremium dar, das zu bestimmen hat, wie die Geschichte, die sie zuvor gemeinsam der Lehrerin diktieren haben, vertont werden soll. Freilich: Die bekommen genug Anleitung dafür. In Hinblick auf die Geschichte, indem Sascha Friedl als pädagogischer Moderator die dramaturgisch wertvollen Stellen hervorhebt. Und in Instrumentationsfragen, indem Friedl und vier Mitmusiker viele, teils höchst ungewöhnliche Gerätschaften vorstellen, mit denen man Töne erzeugen kann.

Wir stehen kurz vor dem Höhepunkt von „Musik zum Anfassen“. Ein Projekt, das vor elf Jahren im Kammerorchester auf Schloss Werneck entwickelt wurde, um auf spielerische Art Kinder auf Musik neugierig zu machen, in einem Alter, in dem sie noch direkt und völlig unverkrampft ansprechbar sind. „So bis zur sechsten Klasse ist das möglich“, weiß Heinz Friedl. Die Friedls, Reiter, Blum, dazu kommt in der Flurstraßenschule noch der Saxofonist Christoph Reiserer – wer sich in München vor allem in Sachen Neuer Musik durch die Konzertsäle bewegt, dem sind diese Namen durchaus vertraut. Von *piano possibile*, von *Baader 66*, der Jungen Deutschen Philharmoni-

nie, von Projekten, die die Grenze zwischen Konzert und Theater aufheben. Offensichtlich verträgt sich ästhetische Neugier gut mit einem ungewöhnlichen pädagogischen Ansatz. Außerdem erzieht sich hier die Neue Musik ihr künftiges, offenes Publikum.

Behutsam gehen sie dabei vor, die Teams, die dieses Jahr zum ersten Mal, nach Würzburg, Schweinfurt, Landshut, mit dem vollen Programm in München tätig sind. Einschließlich der Abschlusskonzerte finden sechs Workshops statt, in denen es anhand eines Bläserquintetts zunächst einmal um den grundsätzlichen Unterschied zwischen Stille und Geräusch geht, in denen ein Streichquartett quasi als Filmmusik vorgestellt wird, in denen deutlich gemacht wird, welche Musik mit welchen Instrumenten möglich ist. Die kurze Szene, bei der die Kinder selbst mitmachen, wird diese Woche präsentiert, im Rahmen von Konzerten durch die „Dozenten“ selbst. (21., Grundschule an der Frauenstraße, 19 Uhr; 23., Grundschule an der Flurstraße in der Johanniskirche am Preysingplatz, 18 Uhr; 24., Grundschule an der Bernaysstraße, 19 Uhr.)

EGBERT THOLL



Spielerisch komponieren lernen: Musik zum Anfassen. Foto: A. Friedl